

Der Laptop wird zum Fernsehgerät



DVB-T mit der digitalen TV-Karte Easywatch von Satelco / Makellose Bilder auf dem Schirm

Es muß nicht immer Internet sein. Der PC nimmt es auch anderswoher. So kommt zum Beispiel das nagelneue digitale Fernsehen in Deutschland unentgeltlich aus dem Äther, genannt DVB-T, Digital Video Broadcasting. Das T steht für terrestrisch, weil die Sendungen nicht von Satelliten aus dem All, sondern von Sendemasten auf der Erde (lat. terra) kommen. Es ersetzt hier nach und nach das alte analoge Fernsehen. Um DVB-T zu empfangen, braucht man wegen der Funkversorgung eine nicht allzu ungünstige Lage und den nötigen Dekoder. Wir haben uns für unseren Laptop die PCMCIA-Karte Easywatch von Satelco angesehen. Satelco ist ein Tochterunternehmen des Rosenheimer Antennenbauers Kathrein. Es ist auch eine aktive Kathrein-Aufsteckantenne mit dabei, die die Signale um 15 bis 18 Dezibel (das Sechs- bis Achtfache) anhebt, trotz nur 0,15 Watt Stromaufnahme.

Das Set aus Steckkarte, kurzem Kabel, Klemmantenne und Software kostet 250 Euro, ist aber Angeboten mit bloßen Stabantennen im wahren Wortsinn haushoch überlegen. Denn so stark sind die DVB-T-Signale meist noch nicht, daß sie weiter unten im Haus ohne gute, verstärkende Antenne ausreichen. Die Karte paßt auch in schmale PCMCIA-Slots. Die elegante Antenne läßt sich oben am Bildschirm anklammern oder an der Seite, wenn man vertikale Sendungspolarisation vermutet. Die Software von der CD ist rasch installiert. Direct-X muß am Rechner sein oder wird geladen. Nach der Installation steht zur Verwunderung des Anwenders kein eigenes

Programm zum Fernsehen zur Verfügung, sondern eine Art Extralaufwerk im Windows-Explorer. Es enthält nach dem nötigen Sendersuchlauf ein Verzeichnis mit den jeweils verfügbaren digitalen Fernsehstationen. Das Suchen dauert knapp vier Minuten. Klickt man jetzt einen Sender an, so öffnet sich ein Software-Spieler, und man sieht fern. Das Bild kann klein nebenherlaufen, auf mittlere oder volle Größe ausgeweitet werden, sogar mit Doppelklick aufs Bild ganz ohne Rand. Leider bleibt der Spieler penetrant im Vordergrund – selbst das eigene Videotextfenster bleibt verdeckt, wenn man das Fernsehbild nicht *minimiert*.

Die Sendungen lassen sich auf Festplatte mitschneiden. Je nach Szenen frißt eine Stunde Fernsehprogramm 0,4 bis 2 Gigabyte Plattenplatz, nicht gerade Erdnüsse für einen Laptop. Gespeichert wird im Standardformat MPEG 2. Die Dateien werden aber scheinbar als PVA (paketierte Video Audio) abgelegt, damit sie auf Klick der inzwischen gewohnte Satelco-Spieler darstellt. Benennt man die Dateiendung in mpg um, so werden die Aufzeichnungen von den dafür PC-üblichen Programmen wie Real- oder Windows-Media-Player wiedergegeben. Schön ist, daß man sich mit „time shift“ in einem Puffer ein Stück laufendes Programm hinterherziehen kann und dann rasch einmal zurückblicken kann.

Leider ist die Sache schlecht beschrieben und scheint nur übersetzt. Eine digitale Programmübersicht für den Tag ist vorgesehen, ihr Aktualisieren gelang allerdings nur bei bester Feldstärke, ein eigener, schwer

zu unterbrechender Prozeß von fünf Minuten. Danach aber lassen sich die Sendungen besonders einfach zur Aufnahme vormerken. Der Laptop muß allerdings an bleiben, Einschlafen (sleep modus) vor der Sendung ist ihm verboten.

Für die Praxis empfehlen wir, ein kurzes Fernsehverlängerungskabel mitzunehmen, denn oft wirkt das Absetzen der Antenne wahre Wunder. Wir stellten die Antenne ans Fenster und bekamen statt vier gleich 19 Sender. Notfalls nutzt schon leichtes Erden des PC mit der Hand am Antennenstecker. Die Signalstärke wird in der Taskleiste angezeigt. Der Anschluß an das Hauskabel ist natürlich zwecklos, denn dort werden die Programme altmodisch analog oder digital anders übertragen. DVB-T läßt sich allerdings vom Hausbesitzer einspeisen. Die mitgelieferte Software war leider noch etwas instabil. Unser Thinkpad mit Windows 2000 stürzte wegen der Fernsehkarte ein paarmal mit einem unangenehmen Seufzen sehr tief ab, ruppelte sich dann aber immer wieder hoch.

Bei der immer besser werdenden DVB-Abdeckung gehört Fernsehen künftig mit in den Laptop, zur Entspannung und zur Information. Es kann sogar nebenher laufen, als Hintergrundinformation oder zur späteren Ansicht. Rechner und Display werden dabei nicht einmal sonderlich strapaziert. Mit knapp einer halben Million Pixel ist das TV-Bild nur ein wenig anspruchsvoller als VGA (Video Graphics Array, 640 × 480 Pixel). Am Laptop steht es makellos klar am Schirm. Das halbe Jahrhundert analoges Fernsehen vergißt man da gern.

FRITZ JÖRN